

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION

Siedlung und Bevölkerung in Ostgallien zwischen Gallischem Krieg und der Festigung der römischen Herrschaft

Eine Studie auf Basis landschaftsarchäologischer
Forschungen im Umfeld des Oppidums „Hunnenring“ von
Otzenhausen (Lkr. St. Wendel)

VON
SABINE HORNUNG



VERLAG PHILIPP VON ZABERN

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine geringfügig überarbeitete Habilitationsschrift, welche 2014 vom Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angenommen wurde. Die Fertigstellung des Manuskriptes erfolgte im Oktober 2013, so dass später erschienene Literatur nur noch in Einzelfällen berücksichtigt werden konnte.

Ausgangspunkt dieser Studie waren die Ergebnisse eines landschaftsarchäologischen Forschungsprojektes im Umfeld des Oppidums „Hunnenring“ von Otzenhausen, welches unter meiner Leitung seit Herbst 2006 am Arbeitsbereich Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie des Mainzer Instituts für Altertumswissenschaften angesiedelt ist. Vor allem der Nachweis eines Militärlagers aus der Zeit des Gallischen Krieges bot vor dem Hintergrund neuer Erkenntnisse zu besiedlungsgeschichtlichen Entwicklungen während des 1. Jahrhunderts v. Chr. die einmalige Gelegenheit, exemplarisch der Frage nach den Auswirkungen der römischen Eroberung auf die einheimische Bevölkerung nachzugehen und diese regionalen Ergebnisse in eine überregionale Studie einzubetten. Eine detaillierte Vorlage sämtlicher für die Interpretation relevanter Einzelbefunde hätte jedoch den Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt, so dass diesbezüglich auf die mehrbändige Reihe „Mensch und Umwelt“ in den Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie verwiesen sei, in der sämtliche Ergebnisse der Geländeforschungen und interdisziplinären Studien aus diesem Projekt ausführlich vorgelegt werden.

Eine Reihe von Absolventinnen und Absolventen des Arbeitsbereiches Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz haben die Forschungen mit ihren Abschlussarbeiten besonders bereichert. Sie tragen durch die Aufarbeitung einzelner Fundplätze bzw. Fragestellungen ganz wesentlich zu ihrem Gelingen bei. Daher möchte ich Daniel Burger M. A., Ayla Jung M. A., Timo Lang M. A., Sandra Schröer M. A. und Maria Smettan M. A. an dieser Stelle ganz herzlich danken. Ihre Master-, Magister- und Bachelorarbeiten erscheinen zeitnah in der Reihe „Mensch und Umwelt“. Auch das caesarische Militärlager von Hermeskeil wird im Mittelpunkt einer eigenen Monographie stehen, die nach Abschluss der Grabungen und Prospektionen voraussichtlich 2018 in der

Reihe Beihefte zur Trierer Zeitschrift erscheinen soll. Entsprechend sind im Rahmen der vorliegenden Studie nur einzelne Befunde und Funde näher besprochen, die für eine Modellbildung bzw. Interpretation besondere Bedeutung besitzen.

Einen ganz wesentlichen Anteil am Erfolg der Geländeforschungen hatte stets das gesamte Team, weshalb ich gleich an erster Stelle allen Beteiligten meinen besonderen Dank aussprechen möchte. Ich vermag nicht, sämtliche Studierende namentlich zu erwähnen, die seit 2007 an den Grabungen und Prospektionen teilgenommen haben. Alles in allem waren es seither schon mehr als 500 werdende Kolleginnen und Kollegen, die an meiner Seite den nicht selten naturgewaltigen Elementen des Hochwaldes trotzten. Jedem einzelnen gilt mein besonderer Dank für eine tatkräftige Mitarbeit und die dem Projekt entgegengebrachte Begeisterung. Es war jedoch vor allem die uneingeschränkte Unterstützung meiner Grabungsleiter vor Ort, die nicht nur den Erfolg jeder einzelnen Geländekampagne garantierte, sondern mir zugleich den nötigen Freiraum geschenkt hat, mich immer wieder an den Schreibtisch zurückzuziehen, um die vorliegende Arbeit zu verfassen. Über viele Jahre hinweg waren Arno Braun M. A., Timo Lang M. A., Dominic Rieth M. A., Patrick Mertl M. A. und Ayla Jung M. A. an meiner Seite, und ich kann ihnen allen nicht genug danken für die Freundschaft und das Vertrauen in meine nicht selten mit reichlich Arbeit verbundenen Ideen. Danke für die Bereitschaft, weit mehr zu geben, als ich jemals entlohnen könnte!

Ohne eine enge Kooperation mit der zuständigen Denkmalpflege ist ein solch großangelegtes, längerfristiges Forschungsvorhaben mit intensiver Geländearbeit nicht zu realisieren. Daher möchte ich mich auch ganz besonders bei den Mitarbeitern der Generaldirektion kulturelles Erbe, Außenstelle Trier, insbesondere Herrn Dr. Hans Nortmann und Herrn Dr. Marcus Reuter, sowie Herrn Dr. Walter Reinhard und Herrn Prof. Dr. Wolfgang Adler von der Denkmalpflege des Saarlandes bedanken. Ihnen verdanke ich nicht nur über viele Jahre hinweg eine kollegiale Zusammenarbeit, sondern auch tatkräftige Unterstützung bei der Lösung vieler kleiner und größerer Probleme, die mir immer wieder den Weg für die Realisierung neuer

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	1	Ernährung	8
EINFÜHRUNG	5	Handel und Austausch	8
Fragestellung und Vorgehensweise	8	Sozialstrukturen und Siedlungsmuster	9
Methodische Vorbemerkungen	10	Zur Frage einer kultischen Bedeutung des „Hunnenrings“	9
Chronologie	10	Fazit: Der „Hunnenring“ als spätlatène- zeitliches Zentrum	10
Archäologische Quellenkritik	15	Kontinuitäten oder Diskontinuitäten? Tempel und <i>vicus</i> „Auf dem Spätzrech“ bei Schwarzenbach ..	10
Zur Frage von Identitäten und Territorien	17	Forschungsgeschichte	10
Archäologie als Instrument der Geschichts- forschung	18	Das Heiligtum	10
Zur Interdependenz von Wirtschaftsentwicklung und gesellschaftlicher Organisation	20	Zu den Wurzeln des Heiligtums	10
LANDSCHAFTSARCHÄOLOGISCHE FORSCHUN- GEN IM UMFELD DES „HUNNENRINGS“ VON OTZENHAUSEN	23	Der hölzerne Tempel (Phase 1a/b)	11
Der „Hunnenring“ von Otzenhausen	23	Der Steintempel (Phase 2a–c)	11
Forschungsgeschichte	24	Kultbetrieb	11
Besiedlungsgeschichtliche Entwicklung	27	Der gallo-römische <i>vicus</i>	11
Die spätlatènezeitlichen Befestigungen und ihre Datierung	27	Baubefunde	11
Die Annexmauer	27	Datierung	11
Die ältere Nordmauer	33	Funktion der Siedlung	11
Die obere Randbefestigung	40	Zur Einbindung von Tempel und <i>vicus</i> „Auf dem Spätzrech“ in das lokale Siedlungs- gefüge	12
Der Nordwall	50	Zur Frage der verkehrstechnischen Anbindung	12
Die frühlatènezeitliche Abschnitts- befestigung	50	Fazit	12
Der spätlatènezeitliche Nordwall	53	Das spätrepublikanische Militärlager bei Hermeskeil	12
Zur Nutzung der Innenfläche	55	Forschungsgeschichte	12
Besiedlungsentwicklung	56	Die Befestigungen	13
Baustrukturen	63	Form und Lage	13
Synthese: Zur besiedlungsgeschichtlichen Entwicklung des „Hunnenrings“	66	Aufbau der Befestigungen	13
Der „Hunnenring“ in der Frühlatènezeit	66	Fundmaterial und Datierung	14
Der ältere Ringwall	67	Keramik	14
Der jüngere Ringwall	69	Spätlatènekeramik	14
Zentrum oder Zuflucht? Zur Funktion des „Hunnenrings“ und seiner Stellung innerhalb des Siedlungsgefüges	70	Importkeramik	14
Produktion und Distribution	72	Militaria	14
Eisenverarbeitung	72	Schuhnägel	14
Reib- und Mühlsteinherstellung	77	Mühlsteine	15
		Münzen	15
		Zur Frage einer historischen Deutung	15
		Die Treverer in den <i>Commentarii de bello</i> <i>Gallico</i>	15

Zur Frage einer römischen Militärpräsenz zwischen Gallischem Krieg und Trevereraufstand	159	Archäologische Zeugnisse einer Krise?	290
Das Militärlager von Hermeskeil im Kontext der historischen Überlieferung	160	Kontinuität oder Neubeginn?	297
Zu den Auswirkungen der römischen Eroberung im Umfeld des „Hunnenrings“	162	Germanen und Römer	300
DAS TREVERERGEBIET VON DER SPÄTLATÈNEZEIT BIS ZUR FESTIGUNG DER RÖMISCHEN HERRSCHAFT – ÜBERLEGUNGEN ZUR SIGNIFIKANZ DES FALLBEISPIELES „HUNNENRING“		Palynologische Quellen zum Wandel der Kulturlandschaft	315
Zentralorte der Spätlatènezeit	166	Fazit	317
Zur Genese und Entwicklung der treverischen Oppida	166	Die Häduer – „Brüder“ Roms	319
Zur Frage möglicher Vorgängersiedlungen	168	Die Häduer im Gallischen Krieg	319
Die Entwicklung der Oppida bis zum Gallischen Krieg	170	Die besiedlungsgeschichtliche Entwicklung im Gebiet der Häduer	322
Zur Funktion der treverischen Oppida nach dem Gallischen Krieg	177	Von <i>Bibracte</i> nach <i>Augustodunum</i> – Genese und Entwicklung des Stammesmittelpunktes	322
Fazit: Konsolidierung kontra Polarisierung	187	Der Mont Beuvray und die Siedlung an den Yonnequellen	323
Die kleinen Befestigungen – Funktion und Entwicklung	191	Autun	331
Das Treverergebiet unter römischer Herrschaft	199	Alte und neue Zentren	337
Eingliederung in das Imperium	199	Die Entwicklung komplexer Siedlungshierarchien in der späten Latènezeit	337
Entstehung neuer Zentren – Urbanisierungsprozesse in römischer Zeit	205	Kontinuität und Wandel in römischer Zeit	341
Städtische Zentren und Hauptorte	205	Die Besiedlung im ländlichen Umfeld der Zentren	343
<i>Vici</i> oder „agglomérations secondaires“ und Kultbezirke	212	Fazit – Romanisierung als Statuszeiger?	345
Aspekte der ländlichen Besiedlung – Kontinuitäten und Diskontinuitäten	223	Die Remer – Eine politische Erfolgsgeschichte am Rande der <i>Gallia Belgica</i>	347
Offene Siedlungen	223	Die Remer als Verbündete Roms in den historischen Quellen	347
Gräberfelder	231	Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse der Spätlatènezeit	349
Sozialer Wandel	240	Dorfartige Siedlungen der Mittel- und Spätlatènezeit	349
Ökonomischer Wandel	257	Die Genese offener Zentralsiedlungen	349
Siedlung und Bevölkerung zwischen spätlatènezeitlicher Blüte und der Festigung der römischen Herrschaft – Versuch einer historischen Deutung für das Treverergebiet	270	Kontinuität und Wandel nach dem Gallischen Krieg	352
SYNCHRONER REGIONALVERGLEICH – FALLBEISPIELE ZUR ENTWICKLUNG VON SIEDLUNG UND BEVÖLKERUNG IM 1. JAHRHUNDERT V. CHR.		Die Oppida	354
Spuren eines Genozids? Das Schicksal der Eburonen aus archäologischer Sicht	275	Die Entwicklung der Oppida vor dem Gallischen Krieg	354
Historische Grundlagen – die schriftlichen Quellen	277	Die Zeit nach dem Gallischen Krieg	357
Die Rolle der Eburonen im Gallischen Krieg	277	Reims – Vom Oppidum zur Hauptstadt der <i>Gallia Belgica</i>	359
Neue Identitäten – neue Strukturen?	278	Die Genese der <i>vici</i> in der <i>civitas Remorum</i>	363
Archäologische Quellen	281	Die Heiligtümer – Symbol der Kontinuität territorialer Strukturen?	366
Die Entwicklung der Besiedlung im Gebiet der Eburonen	282	Siedlung und Bevölkerung zwischen Tradition und Akkulturation	369
		Fazit – Die Remer im Spannungsfeld von kultureller Persistenz und Romanitas	373
		Die Mediomatiker – ein (fast) unbeschriebenes Blatt?	375
		Territoriale Strukturen und Siedlungshierarchien der späten Latènezeit und frühen Kaiserzeit	375
		Spätlatènezeitliche Befestigungen – Lage und Funktion	375
		Die bedeutendsten Zentren der Spätlatènezeit	376
		Befestigungen mit untergeordneter zentralörtlicher Funktion	380

Zentralisierung und Urbanisierung in der <i>civitas Mediomatricorum</i> nach der augusteischen Neuordnung	385	Die Zeit bis zum Beginn der augusteischen Feldzüge	48
Zur Frage eines Verlustes der östlichen Stammesgebiete durch Ansiedlung der Triboker	396	Gesellschaft im Wandel	49
Germanisches und Römisches im Gebiet der Triboker	398	Genese neuer Strukturen und Festigung der römischen Herrschaft	50
Exkurs: Zur Frage der Nemeter im Gebiet um Speyer	401	Die Entstehung neuer Zentren als Ausdruck strukturellen Wandels	50
Entstehung neuer Strukturen im Gebiet von Tribokern und Nemetern	404	Neue Identitäten?	51
Die <i>villa</i> als Spiegel indigener Gesellschaftsstrukturen?	406	Die Region um den „Hunnenring“ im Spiegel überregionaler Entwicklungen	51
Fazit – Die Mediomatriker: ein geteilter Stamm?	408	ZUSAMMENFASSUNG	52
Die Leuker – Verbündete Roms?	411	LITERATURVERZEICHNIS	52
Boviolles – <i>Nasium</i> . Zur Frage des Hauptortes der Leuker	411	LISTEN 1–12	57
Spätlatènezeitliche Siedlungshierarchien im Gebiet der Leuker	416	Liste 1: Spätlatènezeitliche und frühromische Fundstellen im Umfeld des „Hunnenrings“	57
Die Genese der römischen Siedlungslandschaft	423	Liste 2: Frühlatènezeitliche Fundstellen im Umfeld des „Hunnenrings“	58
Fazit – Infrastruktureller Wandel als besiedlungsgeschichtlicher Faktor	427	Liste 3: Hochkaiserzeitliche Siedlungs- und Grabfunde im Umfeld des „Hunnenrings“	58
SYNTHESE – SIEDLUNG UND BEVÖLKERUNG ZWISCHEN GALLISCHEM KRIEG UND DER FESTIGUNG DER RÖMISCHEN HERRSCHAFT		Liste 4: Treverische Oppida	58
Die Entwicklung bis zum Gallischen Krieg	429	Liste 5: Sonstige Befestigungen des Treverergebietes mit Hinweisen auf eine spätlatènezeitliche Nutzung	58
Eine Phase der Konsolidierung – die Stufe LT D1	429	Liste 6: Römische <i>vici</i> / agglomérations secondaires im Treverergebiet	58
Der Beginn spätlatènezeitlicher Zentralisierungsprozesse	429	Liste 7: Spätlatènezeitliche-frühromische Befestigungen bzw. Oppida, überregional	58
Die Entstehung der Oppida	433	Liste 8: Offene Zentralsiedlungen / habitats groupés der Spätlatènezeit	59
Verkehrstechnische Anbindung der neuen Zentren	438	Liste 9: Römische <i>vici</i> oder Städte mit Hinweisen auf spätlatènezeitliche Vorgängerbesiedlung	59
Gesellschaft und Organisation	442	Liste 9a: Civitasvororte und frühe Koloniegründungen	59
LT D2a – Urbanisierung, Diversifizierung und ökonomischer Wandel	446	Liste 10: Römische Militärpräsenz der späten Republik	59
Zentralisierungsprozesse im Spiegel wirtschaftlicher Polarisierung	446	Liste 10a: Augusteisch-tiberische Truppenstützpunkte entlang des Rheines	59
Verkehrstechnischer Wandel und Konzentration auf den innergallischen Wirtschaftsraum	454	Liste 11: Verbreitung der Campana A und B / B-öide in Ostgallien	59
Sozialstrukturen im Spiegel der archäologischen Quellen	457	Liste 12: Elitengräber des Arbeitsgebietes	59
Der Gallische Krieg als Instrument ökonomischer Konsolidierung? Die Stufe LT D2b und der Horizont GR 1	461		
Die Zentren eines neuen Wirtschaftsraumes	461		
Infrastrukturelle Konsolidierung	464		
Die Rolle der römischen Armee – Militärische Intervention als wirtschaftspolitisches Instrument?	469		
Die Zeit des Gallischen Krieges – überlieferte Truppenbewegungen und archäologische Relikte	469		

Einführung

Als eine der wohl einschneidendsten Zäsuren in der kulturellen Entwicklung Galliens beschäftigen die Auswirkungen der römischen Eroberung unter *Caius Iulius Caesar* auf die einheimisch spätlatènezeitlichen Siedlungsstrukturen, auf Bevölkerung und Wirtschaftsmuster seit langem auch die archäologische Forschung. Das, was auf den ersten Blick den Reiz dieser Epoche ausmacht – die Verfügbarkeit historischer Quellen und somit die Möglichkeit einer Synthese von schriftlicher Überlieferung und materieller Kultur – stellt zugleich eine methodologische Herausforderung bei der Bewertung archäologischer Zeugnisse dieses Horizonts dar. Ist unter dem Eindruck der eindeutig politisch gefärbten Berichte des Prokonsuls in den *Commentarii de bello Gallico* überhaupt eine objektive Beurteilung der zur Verfügung stehenden archäologischen Quellen möglich? Oder sind die Interpretationen archäologischer Befunde in starkem Maße auch durch die suggestive Kraft vermeintlicher historischer Fakten geprägt? Inwieweit können Fundkomplexe oder Denkmäler, die in den seltensten Fällen jahrgenau zu datieren sind, zur Rekonstruktion konkreter und vor allem punktueller Ereignisse herangezogen werden? Mit welchen Methoden ist die Archäologie überhaupt in der Lage, sich derartigen historischen Szenarien zu nähern? Und gibt es in unserem Fach so etwas wie ein Gesetz der Regel, sodass synchrone Entwicklungslinien als Brücke zur historischen Überlieferung fungieren könnten? Voraussetzung hierfür ist zweifelsohne eine entsprechend gute Quellenlage bzw. ein Forschungsstand, der es überhaupt erlaubt, nicht nur die Ausnahme, sondern vielmehr Regelmäßigkeiten zu betrachten. Kaum eine Region in Deutschland wurde hierbei mit Blick auf die Spätlatènezeit und die römische Epoche so systematisch und intensiv erforscht, wie das linksrheinische Mittelgebirge, zum ehemaligen Stammesgebiet der Treverer gehörig und sozusagen ein ideales „Revier“, um über alle Bereiche der materiellen Kultur hinweg für die Zeit des Gallischen Krieges auf eine Art „Spurensuche“ zu gehen.

Als im Jahre 2006 die Arbeiten im Rahmen des Forschungsprojektes „Mensch und Umwelt – Besiedlungsgeschichte, Kulturlandschaftsgenese und sozialer Wandel im Umfeld des „Hunnenrings“ von Otzenhausen, Lkr. St. Wen-

del, Saarland“ begannen, war kaum abzusehen, dass die Region um den Hochwald möglicherweise einmal wichtige Hinweise in Bezug auf die Frage nach den Auswirkungen der römischen Eroberung auf die einheimische Besiedlung liefern würde. Zwar war es bereits R. Gleser im Rahmen seiner Studie zu den Sozialstrukturen der Spätlatènezeit am Beispiel des nur rund 10 km vom „Hunnenring“ entfernten Gräberfeldes von Hoppstädten-Weiersbach, Lkr. Birkenfeld, gelungen, tiefgreifende Störungen der lokalen Bestattungsgemeinschaft in der Zeit nach dem Gallischen Krieg wahrscheinlich zu machen und ähnliche Phänomene in anderen Teilen des treverischen Stammesgebietes aufzuzeigen¹, konkrete Hinweise auf die Präsenz römischer Militärs in der Region bereits in spätrepublikanischer Zeit fehlten jedoch.

Das anhand von ausgedehnten Gräberfeldern wie z. B. Wederath „Hochgerichtsheide“², Lkr. Bernkastel-Wittlich, gewonnene Bild wurde in der Folge durch die intensiven Forschungen in und um die Oppida des Treverergebietes, welche im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes „Romanisierung“ durchgeführt werden konnten, weiter präzisiert. Sowohl die umfangreiche Analyse der Siedlung auf dem „Kasselt“ bei Wallendorf, Eifelkr. Bitburg-Prüm, und seines Umfeldes durch D. Krause³ als auch die Arbeiten auf dem Martberg bei Pommern, Lkr. Cochem-Zell⁴, lieferten wesentliche neue Erkenntnisse zur Entwicklung von Siedlung und Bevölkerung vor und nach der römischen Eroberung. Sie werden durch die Forschungen J. Metzlers und C. Gaengs am Titelberg in Luxemburg⁵ sowie durch die jüngsten Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Trier unter Leitung von H. Nortmann in Kastel-Stadt⁶ bzw. die Forschungen der Generaldirektion Kulturelles Erbe, Amt Speyer, besonders von A. Zeeb-Lanz am Donnersberg⁷ ergänzt. Mit Ausnahme des Bleidenberges bei Oberfell,

¹ GLESER 2005.

² Zusammenfassend HÄFFNER 1989.

³ KRAUSE 2006.

⁴ NICKEL u. a. 2008; NICKEL 2011; DIES. 2012.

⁵ METZLER 1995a.

⁶ Die Grabungen werden aktuell im Rahmen einer Dissertation aufgearbeitet. Vgl. auch NORTMANN 2009; DERS. 2001.

⁷ Zusammenfassend ZEEB-LANZ 2008; DIES. 2003; DIES. 2012.

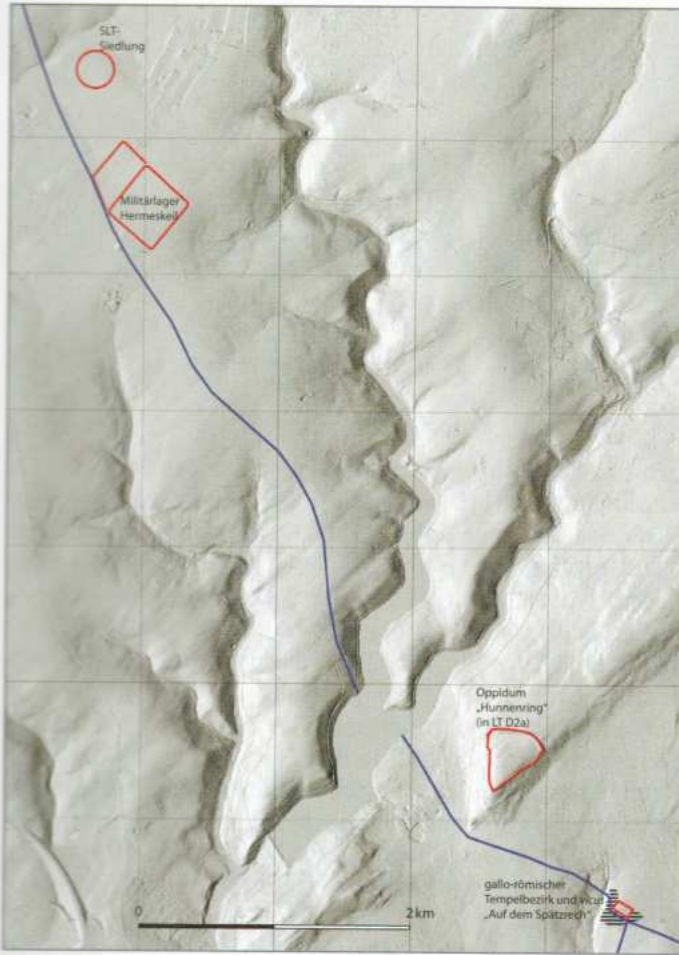


Abb. 1. Lagebeziehung des Oppidums „Hunnenring“, des späterepublikanischen Militärlagers Hermeskeil und des römischen Tempelbezirks mit *vicus* „Auf dem Spätzrech“ bei Schwarzenbach. Blau eingezeichnet ist der vermutete Verlauf der alten Wegeverbindung zwischen diesen Denkmälern. (LIDAR-Scan mit frdl. Genehmigung des LVermGeo Rheinland-Pfalz; Grafik S. Hornung).

der bislang lediglich im Bereich der Befestigungen durch eine Sondage untersucht wurde⁸, waren somit alle bislang bekannten Oppida des Treverergebietes in jüngster Vergangenheit Gegenstand archäologischer Forschungen.

Mit Wiederaufnahme der Arbeiten am „Hunnenring“⁹ galt es angesichts einer vergleichsweise kleinen Siedlungsfläche zunächst einmal, dessen Stellung unter den treverischen Oppida zu klären. Eine Reihe von Wallschnitten und Sondagen in seinem Innern, die im Rahmen des Projektes „Mensch und Umwelt“ zwischen 2007 und 2011 durchgeführt wurden, verfolgten die Frage nach der Entwicklung der Befestigungen wie auch der Siedlung selbst und ihrer Funktionen – und das mit einem bemerkenswert divergierenden Ergebnis: Analog zum Fortschritt der Forschungen zeichnete sich eine zunehmende funktionale Komplexität dieses lokalen Zentrums bei einer sich aufgrund von Mehrphasigkeiten stetig reduzierenden Siedlungsgröße ab, die gleichzeitig vor einer wiederum durch Caesar selbst inspirierten¹⁰, allzu pauschalen Kategorisierung in *castella* und *oppida* und einer unkritischen Hierarchisierung stadtartiger

Siedlungen auf Basis der umwehrten Fläche warnt. Auch zeigte sich schnell, dass komplexe Prozesse wie die Herausbildung zentralörtlicher Strukturen eine Einbeziehung des ländlichen Umfeldes in auswertende Überlegungen unbedingt erforderlich machen. Gerade der Versuch einer solch synthetischen Betrachtung zahlreicher unterschiedlicher Denkmäler in einer Mikroregion eröffnete schließlich auch den Blick für mögliche kausale Zusammenhänge zwischen der Aufgabe des „Hunnenrings“ und der Genese des weitläufigen Tempelbezirks „Auf dem Spätzrech“¹¹ bei Schwarzenbach, Lkr. St. Wendel, in dessen unmittelbarem Vorfeld, welcher während der Kaiserzeit seinerseits als räumlicher Fokus für die Entstehung eines bescheidenen *vicus* fungierte (Abb. 1)¹².

Letztlich waren es flächendeckende Begehungen einer bekannten Fundstelle, welche den entscheidenden Hinweis auf die Existenz eines weiteren archäologischen Denkmals lieferten, dem aus historischer Sicht eine Schlüsselstellung zukommen könnte. Im Zuge der Erstellung eines Predictive Modelling wurden systematische Prospektionen in einer exemplarisch ausgewählten Mikroregion unweit des „Hunnenrings“ durchgeführt mit dem Ziel einer möglichst vollständigen Erfassung des archäologischen Denkmälerbestandes und Auswertung hinsichtlich verschiedener Lageparameter¹³. Diese umfassten auch den Bereich eines altbekannten Erdwerkes in der Gemarkung Hermeskeil, Lkr. Trier-Saarburg, dessen Ansprache als römisches Militärlager bzw. Datierung in der Vergangenheit kontrovers diskutiert worden war¹⁴. Die in der Folge aufgrund einer bei den Begehungen festgestellten Streuung von Scherben republikanischer Transportamphoren angefertigte Geomagnetik erlaubte erstmalig eine vollständige Erfassung des Grundrisses der Anlage und war gleichzeitig Grundlage für systematische Ausgrabungen seit Sommer 2010¹⁵. An einer Ansprache als römisches Militärlager der späten Republik kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein Zweifel mehr bestehen; eine Datierung in die Zeit des Gallo-römischen Krieges ist sehr wahrscheinlich. Somit stellt sich unweigerlich die Frage, in welchem Maße die Region um den Hochwald zu einer Modellierung hinsichtlich der Auswirkungen der caesarischen Eroberung auf einheimische Siedlungs- und Bevölkerungsstrukturen beitragen kann.

Dieses im Vorfeld der Forschungen unerwartete Potential bildete den Ausgangspunkt für die vorliegende Studie,

⁸ BRÜCKEN 2008.

⁹ Erste systematische Grabungen wurden in den 1930er Jahren unter W. Dehn durchgeführt. Vgl. WIEGERT 2002. – Seit 1999 ist die Terrex gGmbH im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen am „Hunnenring“ tätig. Zusammenfassend FRITSCH 2010a.

¹⁰ Vgl. beispielsweise BG II 29: Aufgabe aller *oppida* und *castella* durch die *Adnatuē*. – Zur Problematik ausführlich HAUPT 2010.

¹¹ MIRON 2000; KOLLING 2002; BURGER 2010; DERS. 2012.

¹² JUNG 2010; JUNG, 2012; HORNUNG U. A. 2012.

¹³ BOOS U. A. 2010.

¹⁴ Zusammenfassend HORNUNG 2012b mit älterer Literatur.

¹⁵ Vgl. bereits HORNUNG 2010a; DIES. 2012b; DIES. 2012c; DIES. 2014b; DIES. im Druck.

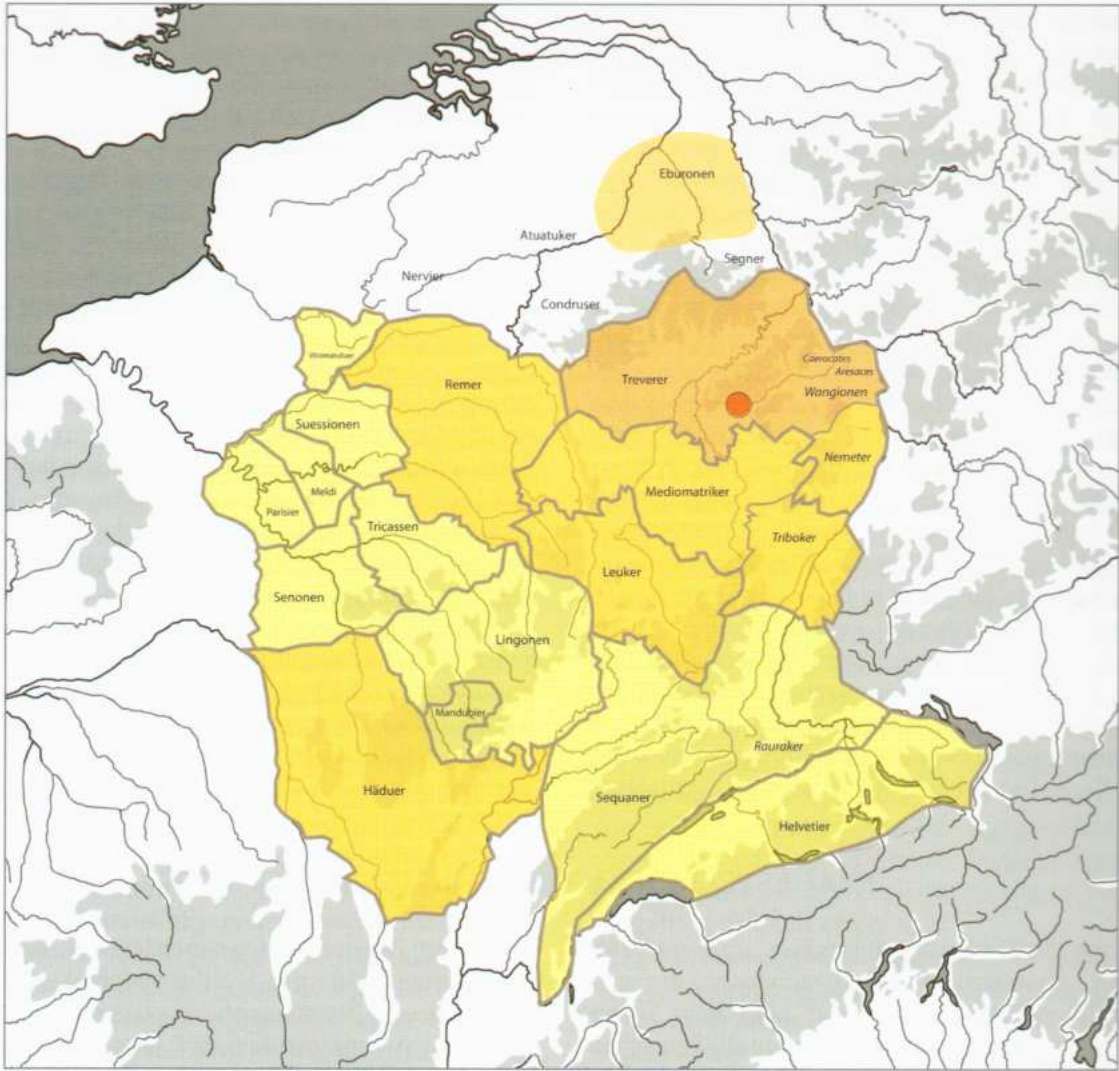


Abb. 2. Die verschiedenen Untersuchungsebenen der vorliegenden Arbeit vor dem Hintergrund der Stämme und Teilstämme der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Orangerot: Arbeitsgebiet der landschaftsarchäologischen Forschungen im Umfeld des „Hunnenerings“. Hellorange: Regionale Untersuchungsebene, Treverergebiet. Gelb: im Rahmen des synchronen Regionalvergleichs betrachtete Stammesgebiete. Hellgelb: Makroregionale Ebene, Ostgallien (Grafik S. Hornung).

deren Ziel es angesichts der nunmehr zu erwartenden historischen Dimension der im Rahmen des Forschungsprojektes „Mensch und Umwelt“ erarbeiteten Ergebnisse sein muss, auf breiter Ebene nach Vergleichen zu suchen und eine in vielerlei Hinsicht politisch gefärbte Schriftquelle, Caesars *Commentarii de bello Gallico*, der mitunter mehr als lückenhaften und diffusen archäologischen Quellenbasis gegenüberzustellen. Als Arbeitsgebiet bot sich hierbei Ostgallien mit den Siedlungsterritorien zahlreicher bedeutender Stämme an, die sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher oder infrastruktureller Hinsicht während der Eroberung Galliens eine Schlüsselrolle spielten. Mit Blick auf naturräumliche Gegebenheiten und wesentliche Verkehrsachsen erschien es hierbei angebracht, das Gebiet der Häduer im Südwesten als Grenze zu wählen, obwohl dieses im engeren Sinne nicht mehr zu Ostgallien gehört. Nicht nur kommt den Flusssystemen von Saône und Loire eine wesentliche Bedeutung in Hinblick auf die Vermitt-

lung mediterraner Einflüsse und somit das Verständnis prägender ökonomischer Impulse zu, auch die historische Überlieferung zu diesem Stamm ist vergleichsweise dicht. Darüber hinaus boten sich die Territorien von Sequanern und Helvetiern als südliche Peripherie des Arbeitsgebietes an, um die Entwicklung im Bereich der Verkehrswege in Richtung Rhein, der seinerseits als Ostgrenze naheliegt, vollständig fassen zu können. Im Norden stellen die Gebiete von Treverern, Remern und ihren Klienten, was die Verbreitung der Oppida und die Struktur der Besiedlung betrifft, eine sinnvolle Begrenzung dar. Im Westen sind es die Territorien von Senonen und Parisiern, die eine Einbeziehung auch der für den Fernhandel bedeutenden Seine-Achse ermöglichten (Abb. 2).

Stand am Beginn meiner Beschäftigung mit der römischen Eroberung Galliens mit Blick auf die Region um den „Hunnenering“ zunächst noch der Gedanke im Mittelpunkt, den Gallischen Krieg als Hauptkrisenfaktor zu